swiss finance service center

NEWSLETTER

Zürich, Juni 2023

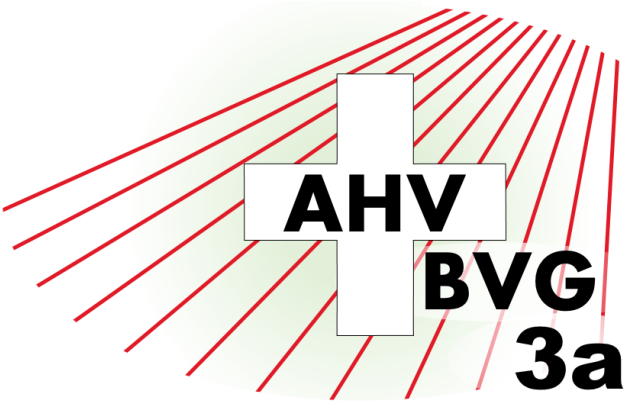
In eigener Sache: Auf den Punkt gebracht

SFSC verstärkt Kundenberatung und Geschäftsleitung

Jede Firma verändert sich und muss sich anpassen. Was sich bei SFSC verändert und was sich definitiv nicht verändert, erfahren Sie hier.

Fortsetzung: Seite 2

Änderungen Vorsorgesystem Schweiz



Auch dieses Jahr bringt wieder verschiedene Änderungen, was das Zahlengerüst des Vorsorgesystems der Schweiz betrifft. Je nachdem, ob Sie Rentner/in, Arbeitnehmer/in oder Selbständigerwerbender/e sind, kann das Auswirkungen auf zu leistende Beiträge, auf Renten, oder auf Versicherungsleistungen haben, die auch Sie betreffen.

Die wichtigsten Änderungen seit anfangs 2023 haben wir für Sie zusammengefasst.

Fortsetzung: Seite 3

Vermögensbildung: Anlagesparpläne und Vermögensverwaltungsmandate

Wer die wichtigen Zusammenhänge zur Anlage von Vermögenswerten kennt, kann Fehler vermeiden, die wirklich "ins Geld" gehen können.

Wertvolle Instrumente, mit welchen Sie Ihre finanziellen Ziele leichter erreichen, werden aufgezeigt: Fonds, Anlagesparpläne, Vermögensverwaltungsmandate.

Fortsetzung: Seite 5

Swiss Finance Service Center
Badenerstrasse 313
8003 Zürich

T: +41 (0)44 404 10 90
info@sfsc.ch – www.sfsc.ch

Manuel Egger, CFP®, Master of Advanced Studies ZFH in Financial Consulting, Stv. Geschäftsführer

SFSC verstärkt Kundenberatung und Geschäftsleitung

(Fortsetzung von Seite 1)

Seit ihrer Gründung vor 17 Jahren, gibt es wohl kein Geschäftsjahr, in welchem SFSC sich nicht irgendwie angepasst hat: Sei es, dass sich die Bedürfnisse unserer Kunden oder die Marktbedingungen verändert haben.

Verstärkung der Kundenbetreuung und der Geschäftsleitung

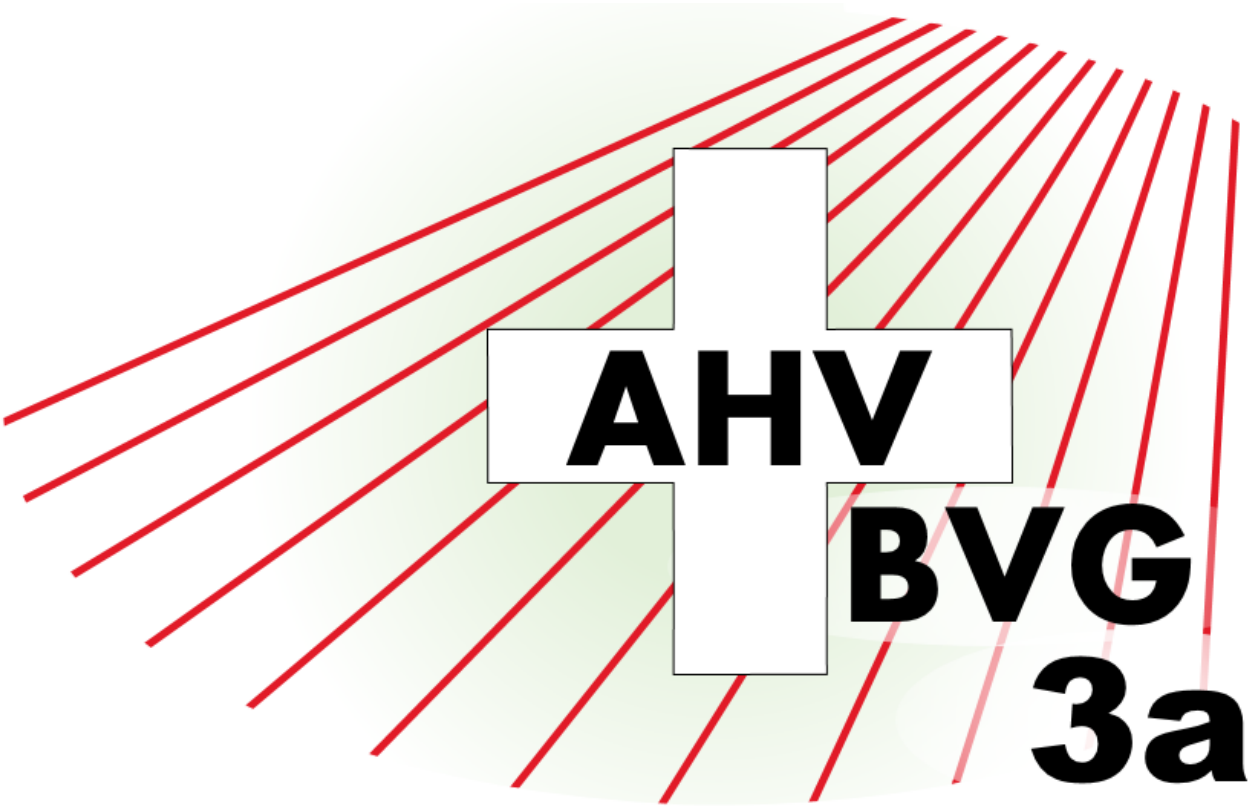
Am 01.09.2022 hat **Herr Manuel Egger** seine Tätigkeit beim Swiss Finance Service Center aufgenommen. Mit seinen rund sieben Jahren Erfahrung als Finanz- und Pensionsplaner in einem renommierten Dienstleistungsunternehmens und seinem Master of Advanced Studies ZFH in Financial Consulting bringt Herr Egger alles mit, für eine erfolgreiche Tätigkeit zum Nutzen unserer Kundinnen und Kunden.

Welcher Nutzen haben Kunden/Innen vom Swiss Finance Service Center?

Sie erhalten eine produktunabhängige und massgeschneiderte Beratung, die individuell auf Ihre Bedürfnisse und Ziele zugeschnitten ist. Sie profitieren von einem ganzheitlichen Beratungsansatz mit objektiven Empfehlungen. Sämtliche Aspekte einer Finanzplanung fliessen in diese Empfehlungen ein. Möglich ist das, indem wir als Unternehmen die Versicherungswelt und die Bankenwelt miteinander verbinden.

Ähnlich wie ein/eine Bergführer/In den sichersten Weg zum Gipfel wählt, stellt die praktische Umsetzung unserer Konzepte sicher, dass Sie Ihre finanzielle Ziele erreichen. Im Rahmen unseres aktiven Monitorings suchen wir für Sie laufend innovative Lösungsmöglichkeiten. Damit werden bestehende Anbieter und Produkte ständig auf den Prüfstand gestellt. Auch die Beratungs- und Betreuungskonzepte werden regelmässig hinterfragt, um Verbesserungen und Innovationen zu ermöglichen und zu implementieren.

Finanzplanung ist Lebensplanung. SFSC versteht sich jetzt und in Zukunft als Wegbegleiter und Guide (Finanzcoach) für Ihre sichere und stabile Zukunft.



Änderungen Vorsorgesystem Schweiz

(Fortsetzung von Seite 1)

Auch dieses Jahr bringt wieder verschiedene Änderungen, was das Zahlengerüst des Vorsorgesystems der Schweiz betrifft. Je nachdem ob Sie Rentner/in, Arbeitnehmer/in oder Selbständigerwerbender/e sind, kann das Auswirkungen auf zu leistende Beiträge, auf Renten, oder auf Versicherungsleistungen haben, die auch Sie betreffen. Die wichtigsten Änderungen seit anfangs 2023 haben wir für Sie zusammengefasst.

Maximale Beiträge an Säule 3a

Beiträge an Säule 3a reduzieren das steuerbare Einkommen und somit die Einkommensteuer. Arbeitnehmer/innen können 2023 die Freiwilligenbeiträge an die Säule 3a von bisher CHF 6'883.- auf maximal CHF **7'056.-** erhöhen.

Selbständigerwerbende

Selbständigerwerbende ohne 2. Säule (BVG) können 2023 die freiwilligen Beiträge an die Säule 3a auf jährlich CHF **35'280.-** erhöhen. Dabei dürfen die Beiträge an Säule 3a 20% des Nettoeinkommens des/der Selbständigerwerbenden nicht übersteigen.

Freiwilligenbeitrag in Säule 3a auf CHF 7'056.- erhöhen

⇒ Steuerbares Einkommen um CHF 7'056.- reduzieren!

AHV

Im Ausland lebende Schweizer

Eine spätere AHV-Rente kann mit jedem fehlenden Beitragsjahr um ca. 2.3% reduziert werden. Besonders für geringverdienende Auslandschweizer/innen (z.B. Studenten/innen, Postdocs, etc.), lohnt es sich, die Mindestbeiträge an die AHV zu leisten, um die Entstehung von Beitragslücken zu vermeiden. Aber auch für Besserverdienende kann sich die Schliessung von Beitragslücken lohnen. Auslandschweizer/innen können diese Beitragslücken nur schliessen, wenn sie ihren Wohnsitz ausserhalb der EU- oder der EFTA-Staaten haben.

Rentner

Bezüger und Bezügerinnen einer AHV-Rente sind von folgenden Änderungen betroffen: Die minimale AHV-Rente wird auf CHF 14'700.- pro Jahr erhöht

Swiss Finance Service Center
Badenerstrasse 313
8003 Zürich

T: +41 (0)44 404 10 90
info@sfsc.ch – www.sfsc.ch

(wenn keine Beitragslücken bestehen). Die Maximalrente für eine alleinstehende Person wird auf CHF 29'400.- pro Jahr erhöht. Diese Maximalrente wird erreicht, wenn CHF 86'200.- Durchschnittseinkommen (über die Beitragsjahre) erzielt wurde. Die maximale Rente für ein Ehepaar beträgt neu CHF 44'100.-.

BVG, Pensionskasse

Das Lohneinkommen zwischen neu CHF 25'725.- und CHF 88'200.- ist obligatorisch (d.h. im BVG-Obligatorium) versichert[1]. Demzufolge kann im Obligatorium maximal CHF 62'475.- Lohnanteil versichert werden. Wer weniger als CHF 22'050.- verdient, ist nicht über das BVG-Obligatorium versichert. Falls der AHV-Lohn zwischen CHF 22'050.- und CHF 29'400.- liegt, versichert die Pensionskasse einen BVG-Mindestlohn von CHF 3'675.-. Löhne können überobligatorisch zwischen CHF 88'200.- und maximal CHF 882'000.- versichert werden.
Der Mindestzins auf dem obligatorischem Altersguthaben bleibt bei 1%. Im Überobligatorium kann die Pensionskasse den Zins selber festlegen.

SFSC-Ruhestandsplanung

Vorteile der Ruhestandsplanung:

- Den Überblick verschaffen über die Einkommenslage nach der Pensionierung
- Steueroptimierte Staffelung der Kapitalbezüge aus BVG und Säule 3a gestalten
- Mögliche Vorsorgelücken identifizieren,
- den Handlungsbedarf ausmachen, um die finanzielle Absicherung sicherzustellen
- Steueroptimierung, Steuerreduktion
- Die Machbarkeit einer Frühpensionierung abklären und sicherstellen
- Die kalkulatorische Tragbarkeit der Liegenschaft(en) bestimmen, allenfalls Massnahmen empfehlen
- Die Anlageprodukte auf Ihr Risikoprofil abstimmen, Risikokumulierung vermeiden
- Die besten Handlungsoptionen bestimmen, bessere Entscheide treffen
- Deckungslücken und Überdeckungen frühzeitig erkennen und an Sicherheit gewinnen

Vorgehen in vier Schritten:

1. Fragen, die Sie sich stellen, beantwortet Ihr Experte für Finanz- und Ruhestandsplanungen soweit möglich bereits in einem ersten Gespräch. Gleichzeitig wird er Ihre Lebenssituation, Bedürfnisse, Vorstellungen, Ziele und Präferenzen im Gespräch mit Ihnen klären.
2. Bei Interesse erarbeitet Ihr Berater ein massgeschneidertes Angebot, welches Leistung und Ihren Nutzen für Ihre Investition in Ihre Ruhestandsplanung aufzeigt. Bis zu diesem Zeitpunkt bleibt für Sie alles ohne Kostenfolgen, Sie können also nichts verlieren.
3. Ihr Berater erfasst alle relevanten Daten, erstellt die eigentliche Ruhestandsplanung und analysiert Ihre Situation. Ihr Berater erstellt einen Schritt für Schritt Massnahmenplan, mit dessen Umsetzung Sie Ihre Ziele und Vorstellungen erreichen können. Welche Vermögens- und Einkommens-Verbesserungen Sie mit der Umsetzung des Massnahmenplan erzielen, wird transparent dargestellt.
4. Ihr Berater stellt Ihnen anschliessend die Analyse Ihrer Situation und die Ergebnisse der Planungsoptimierung vor. Er bespricht mit Ihnen die Empfehlungen und Massnahmen und erklärt, wie die Massnahmen Ihre Ziele erreichen helfen. Er beantwortet Ihre Fragen in Bezug auf die vorliegende Planung und den Massnahmenplan. Die Ruhestandsplanung erhalten Sie schriftlich.

Kontaktieren Sie uns für ein kostenloses und unverbindliches Erstgespräch (044 404 10 90, info@sfsc.ch). Gemeinsam können wir dann eruieren, ob eine Planung Sinn macht und das mögliche weitere Vorgehen besprechen.

[1] Der versicherte Lohn wird oft auch als "koordinierter Lohn" bezeichnet. Hier und nachfolgend ist der Begriff "versichert" sowohl auf die eigentliche Versicherungsleistung (im Sinne einer IV-Rente aus dem BVG) anwendbar, als auch in Bezug auf Alterssparen (im Sinne einer Altersrente nach der Pensionierung).

Vermögensbildung: Anlagesparpläne und Vermögensverwaltungsmandate

Jede Anlage und jede Investition ist ein Entscheid. Auch wer "nicht investieren" will, trifft einen Entscheid. Hier erfahren Sie, was Sie berücksichtigen sollten, wenn Sie einen Anlageentscheid oder einen Investitionsentscheid treffen und warum ein Anlagesparplan für Sie möglicherweise die bessere Lösung ist.

Das Spannungsfeld

Anlagekategorien

Zuerst gilt es sich zu verinnerlichen, dass alle Vermögenswerte gleichzeitig auch Anlagen sind. Ob es sich dabei um Barvermögen[2], Kontenvermögen, Obligationen, Aktien, Liegenschaften, Firmenbesitz, Schmuck oder geistiges Eigentum handelt, ist einerlei. Immer sind es Anlagen (Vehikel), welche verschiedene Eigenschaften haben. Vereinfacht lassen sich die Anlagen nach Ausprägungen dieser Eigenschaften unterscheiden und einteilen. Man spricht auch von Anlagekategorien.

Anlagemöglichkeiten

Angenommen Sie möchten einen Teil Ihres Vermögens oder Ihrer Ersparnisse anlegen. Jedem Anleger bieten sich eine überwältigende Anzahl von Anlagealternativen an. Wer Mittel hält, bewegt sich in einem Spannungsfeld. Die für den Anlageentscheid relevanten Merkmale sind:

- Zins, Dividenden
- Wertsteigerung
- Risiko
- Steuern und Gebühren
- Inflation
- Liquidität

Schauen wir uns die Merkmale etwas genauer an.

[2] Auch das sprichwörtliche Halten von Banknoten unter der Matratze oder im Kopfkissen ist dem Sinn eine Anlage; eine Anlage mit null Zins und einem gewissen Restrisiko.

Zins, Dividende und Wertsteigerung

Zins, Dividende und Wertsteigerung sind das, was Sie wollen. Es gibt Anlagen, die einen hohen Zins abwerfen und solche, die einen geringen Zins ab-

werfen. Der tatsächlich realisierte Zins, die Dividende oder die Wertsteigerung können oft erst im Rückblick bemessen werden, so zum Beispiel für Aktien. Zins auf dem Sparkonto ist meistens zum Voraus festgelegt. Auf die Wertsteigerung von Aktien gibt es keine Garantie.

Risiko

Mit jeder Anlage gehen Investierende ein gewisses Risiko auf Werteverlust ein. Nicht alle Anlagen haben ein gleich grosses Risiko. Für jede Anlagekategorie lässt sich das Risiko in Prozenten statistisch ausdrücken.

Anlagen in Fremdwährungen beinhalten jeweils ein bestimmtes Währungsrisiko. Die Wertentwicklung ist abhängig von Wechselkursverschiebungen. Verschiebungen der Wechselkurse können sich zum Vorteil aber auch zum Nachteil für den Investierenden auswirken.

Steuern

Verschiedene Anlagekategorien werden unterschiedlich besteuert. Zu beachten sind vor allem Einkommenssteuer und Vermögenssteuer. Die Besteuerung reduziert den (netto) Zinsertrag. Wenn Anlageentscheide getroffen werden, wird leider allzu oft der steuerlichen Belastung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei ist die steuerliche Belastung eher noch zum Voraus quantifizierbar. Gerade im heutigen Niedrigzinsumfeld kann es sich als grosser Fehler erweisen, die steuerliche Auswirkung von Anlagen auszublenden. Je nach Situation kann die Steuerbelastung einen merklichen Teil des Zinses oder der Dividende wegfressen.

Inflation

Inflation führt dazu, dass für den gleichen Geldbetrag mit der Zeit immer weniger gekauft werden kann. Wenn das der Fall ist, sinkt die Kaufkraft der Währung. Inflation wird in Prozenten ausgedrückt

und mindert den Wert der jeweiligen Währung. In der Schweiz ist die Inflation seit vielen Jahren vergleichsweise gering geblieben. Investition in andere Währungsräume können das Endergebnis in Bezug auf Kaufkraft stark verändern.

Liquidität

Wenn Geld angelegt wird, ist das Geld je nach Anlage für eine gewisse Zeit nicht mehr für andere Zwecke verfügbar. Vertragsbedingungen erschweren möglicherweise die Herausgabe. Dazu kann die momentane Bewertung der Anlage einen Verkauf nachteilig erscheinen lassen.[3]

Gebühren

Verschiedene Anlagekategorien ziehen verschiedene Gebühren nach sich. Depotgebühren oder Depot-Haltegebühren werden von der Bank erhoben, typischerweise in der Höhe von 0.2%. Oft kommen dazu auch Haltegebühren. Titel-Haltegebühren sind praktisch verschwunden. Dafür kommen oft Transaktionsgebühren zur Anwendung: Kauf- und Verkaufskosten. In Fonds sind solche Kosten oft versteckt.

Überlegungen

Zins versus Risiko

In der Praxis ist ein hoher Zins immer auch mit einem höheren Risiko (Verlustrisiko, ...) verbunden. Die hohe Kunst besteht darin, einen hohen Zins zu erzielen und gleichzeitig das Risiko möglichst gering zu halten.

Vorsicht ist geboten, wenn besonders hohe Gewinnversprechen gemacht werden. Leider oft gilt:

Tiefere Steuerbelastung oft wichtiger, als ein hoher Zinsertrag

[3] Man spricht dann von einem "realisierten Verlust".

"*Je höher das Zinsversprechen, desto grösser das Risiko für Totalverlust!*". Betrüger/innen gibt es leider überall. Darum Vorsicht vor Anlagen in dubiose Gesellschaften, oder wenn Geld direkt an Mittelsmänner übergeben wird.

Risiko Bankkonto

Auch die Anlage in ein Bankkonto ist leider nicht ganz ohne Risiko. Zum Glück sind Vermögenswerte bis CHF 100'000.- in einer Schweizer Bank (mit Sitz in der Schweiz) über den Schweizer Bankengarantiefonds abgesichert. Bei Totalverlust (Bankenkon-

kurs) springt dieser Garantiefonds ein und deckt die Verluste des/der Konteninhabers/-in bis CHF 100'000.-. Man ist deshalb gut beraten, Bankkontenbestände über CHF 100'000.- auf andere Schweizer Banken zu verteilen, um die liquiden Bestände besser abzusichern.[4]

Staffelung der Einkäufe gegen Einstiegsrisiko

Es liegt in der Natur von Aktien und Obligationen, dass Ihr Wert grossen Schwankungen ausgesetzt ist. Wenn Anlegende Investitionen erst tätigen, wenn sich höhere Beträge auf dem Kontokorrent oder Sparkonto aufgesammelt haben, geht der Anlegende ein Einstiegsrisiko ein, weil der Kurs momentan hoch sein könnte und dadurch weniger Anteile erhalten werden.

Das Einstiegsrisiko kann mit Jahr für Jahr konstanten Einkäufen minimiert werden.

Würde der Anlegende hingegen regelmässig (zum Beispiel monatlich) konstant kleinere und gleichbleibende Beträge anlegen, erhielte der Anlegende mehr Titel wenn der Kurs tief ist und weniger Titel, wenn der Kurs hoch ist. Der Vorteil ist, dass über die Zeit besagte Titel zu einem Durchschnittspreis beschafft werden. Der Anlegende minimiert mit gestaffelten Einkäufen das Einstiegsrisiko.[5] Im Durchschnitt über viele Jahr gleichen sich die "guten Einkäufe" und die "schlechten Einkäufe" aus und das Einstiegsrisiko bleibt gesamthaft gesehen gering. Je schwankungsreicher die Kursentwicklungen sind und je länger der Investitionszeitraum ist, desto stärker der positive Effekt von gestaffelten Einkäufen.

In der Praxis ist es selten so, dass plötzlich sehr grosse Beträge investiert werden können und in anderen Jahren gar nichts mehr. In der Praxis bleibt die Sparquote (also der Anteil des Einkommens, welches langfristig angelegt werden kann) mehr oder weniger konstant. So ist es denn auch einfacher, Jahr für Jahr jeweils einen konstanten Betrag zu investieren und nicht die Beträge auf einem Konto ohne Zins aufzubauen, nur um dann nach vielen Jahren eine grosse Anlage zu tätigen.

Anlagehorizont

Der Anlagehorizont (AH) ist wohl eine der wichtigsten Kenngrössen für Anlageentscheide. Ein grosser AH bedeutet, dass die investierten Mittel auf lange Zeit in der Anlagekategorie investiert bleiben (können oder müssen). Ein geringer AH bedeutet, dass die investierten Mittel rasch abgerufen werden können und rasch verfügbar sind. Der AH hat einerseits mit der persönlichen Situation des Anlegenden zu tun, aber andererseits auch mit der Eigenschaft des Anlagekategorie.

a) AH auf die persönliche Situation bezogen:

Ein kurzer Anlagehorizont bedeutet, dass investierte Mittel (oder ein Teil davon) bei Bedarf rasch zur Verfügung stehen müssen, um ungeplante Einkommenseinbussen (z.B. Stellenverlust) oder ungeplante Ausgaben (z.B. plötzlich notwendiger Autoersatz) zu decken.

b) AH auf die Anlagekategorie bezogen:

Es gilt zu unterscheiden zwischen "können" und "müssen". Es gibt Anlagen, die rasch aufgelöst werden können, Anlagen, die rasch aufgelöst werden müssen, solche die langfristig angelegt werden können oder solche die langfristig angelegt werden müssen. Das Spektrum wird abgedeckt durch Aktien (handelbar oder illiquide), Immobilien, Obligationen, Festgelder (auf Termin), Kontrakte (handelbar) oder nicht handelbar, usw.

Gegenüberstellung von Zins und Steuern

Relevant ist immer was unter dem Strich bleibt, also das Ergebnis nach Steuer. Gerade im aktuellen

[4] Detaillierte Angaben zur Einlagensicherung; gesicherte Einlagen, Konkursprivileg, Bankenstiftung, nicht privilegierte Einlagen, Depotwerte, etc.: https://www.finma.ch/de/ueberwachung/banken-und-wertpapierhaeuser/einlagensicherung/

[5] Sogenannter Cost-Average-Effekt

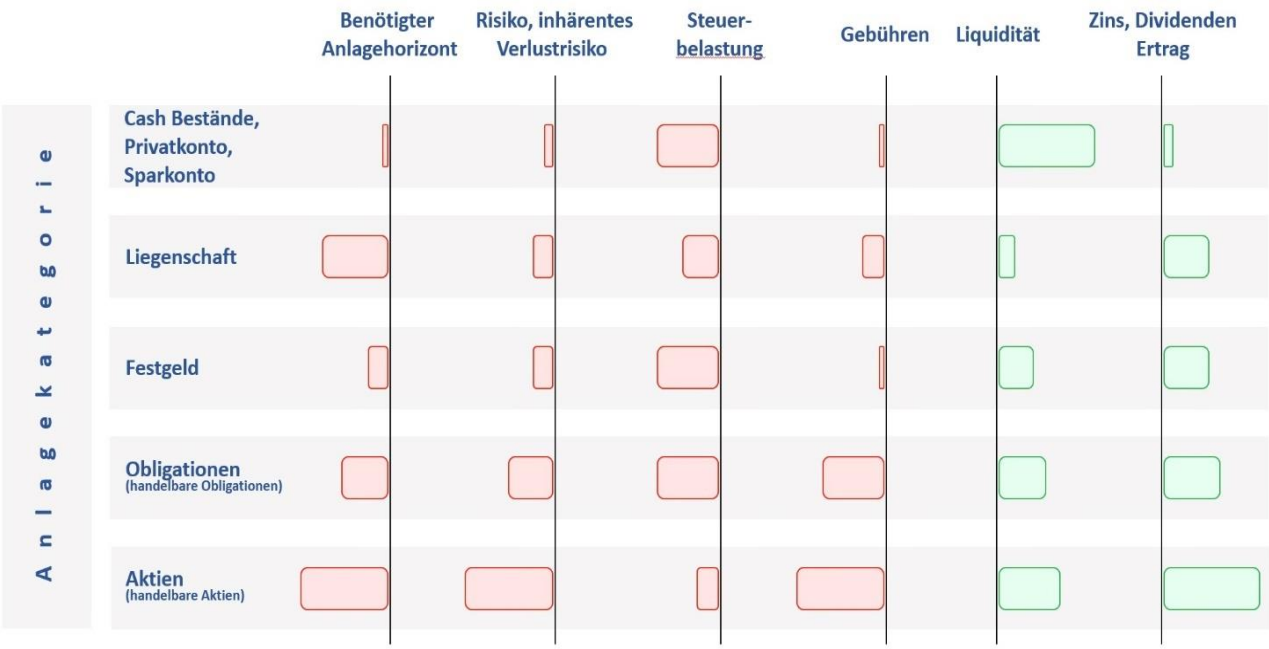


Diagramm: Anlagekategorien und deren Vergleich in Bezug auf die für den Anleger relevanten Kriterien.

Tiefzinsumfeld kann es sich lohnen, in Anlagen mit geringerer Steuerbelastung zu investieren. Die Steuerersparnis kann letzten Endes oft mehr bewirken, als ein hoher Zinssatz mit vergleichsweise hoher Steuerbelastung. Massgebend ist das Endergebnis. Eine geringbesteuerte Anlage ist oft attraktiver. Einkäufe in die Pensionskasse oder in die Säule 3a, oder die Investition in Liegenschaften können letztendlich aus steuerlichen Gründen grosse Vorteile gegenüber anderen Anlagen haben.

Massnahmen und Instrumente für den "kleinen Anleger"

Es gibt eine Vielzahl von Instrumenten zur Absicherung gegen diverse Risiken. Leider jedoch stehen viele dieser Instrumente kleineren Investoren kaum direkt zur Verfügung. Absicherungen, beispielsweise gegen Währungsverluste, sind zudem jeweils auch mit Kosten verbunden. Risiko minimierende Instrumente sind meist aus praktischen Gründen professionellen Asset Management Teams vorbehalten, die ein grosses Investitionsvolumen (mehrere hundert Millionen Franken, Euros, Dollars, usw.) verwalten.

Diversifikation von Portfolios

Die Bewertung von Aktien und Obligationen unterliegt grossen Schwankungen. Einzelne Titel unterliegen grösseren Wertschwankungen als der Gesamtmarkt. Es ist deshalb wichtig, Portfolios möglichst breit zu streuen. Die Empfehlung für den Anleger lautet: "Nicht alle Eier in den gleichen Korb tun!"

Wahl von gering korrelierenden Titeln

Es schlagen nicht immer alle Aktien in die gleiche Richtung aus. Ein Portfolio soll aus Titeln so zusammengesetzt werden, dass die Titel im Idealfall ihre Schwankungen gegenseitig aufheben oder zumindest ausgleichen.

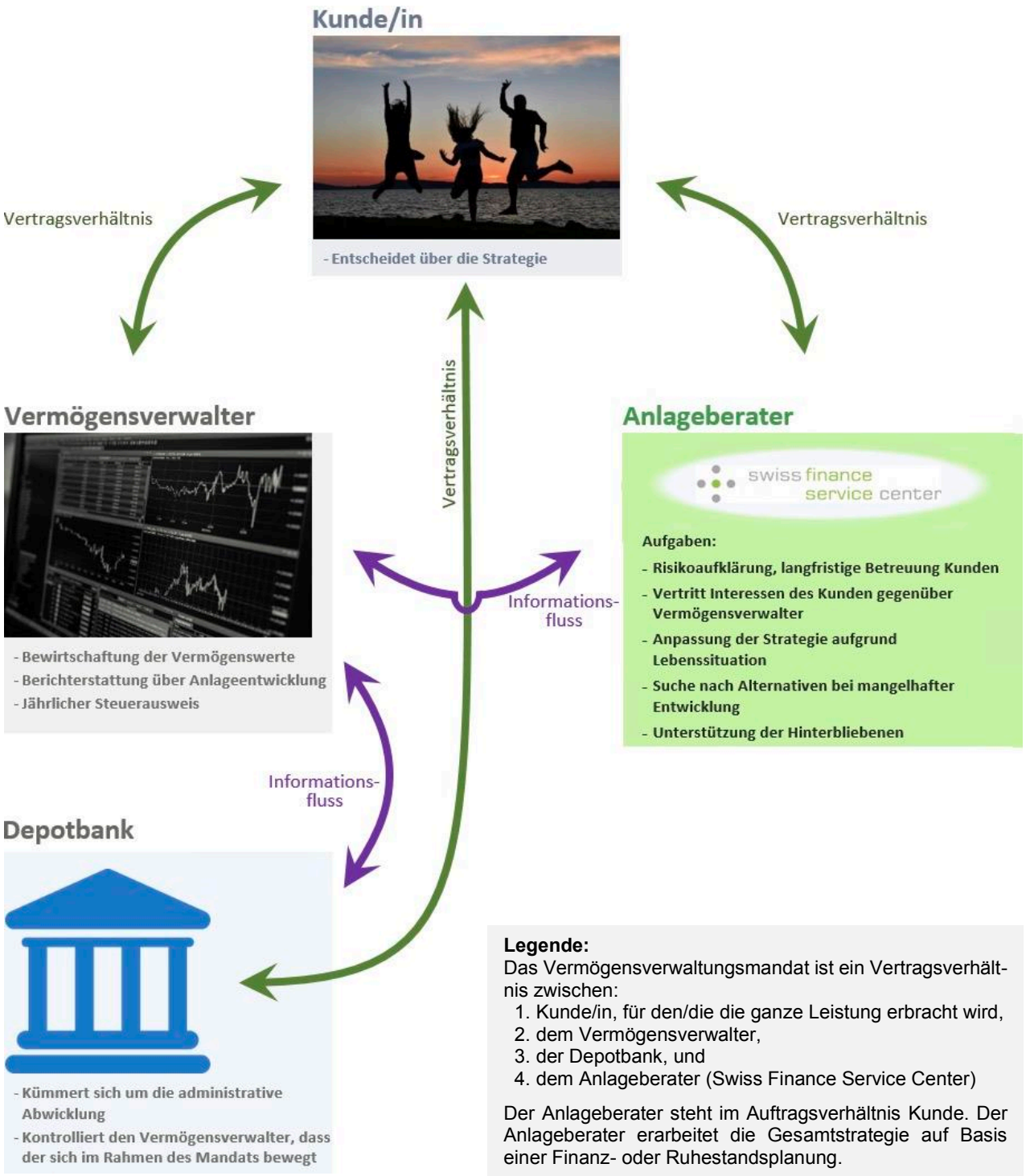
Der Vorteil eines so zusammengesetzten Portfolios ist, dass die Werteentwicklung ausgeglichener und folglich etwas weniger Risikoreich ist, als die seiner Bestandteile. Die Kunst besteht also darin, aus dem Universum aller Aktien solche zu wählen, deren Kurs wenig miteinander korreliert.[6]

Kompetente Fachleute können also über die Wahl von wenig korrelierenden Titeln die Wertschwankungen von Portfolios reduzieren. Nicht-beruflich Investierende sind mit solchen Aufgaben meistens überfordert. Einfacher ist es, wenn solche Aufgaben erfahrenen Fachleuten überlassen wird, die über das notwendige Instrumentarium verfügen.

Fonds: Nutzen

Wenn ein Fonds so konstruiert wird, dass die enthaltenen Titel (Aktien, Obligationen, ...) mit geringer Kurskorrelation im richtigen Verhältnis zueinander kombiniert sind, kann der Fonds das Risiko gegenüber Portfolios aus Einzeltiteln reduzieren. Fonds, welche aus gering korrelierenden Titeln zusammengesetzt sind, oder Absicherungen gegen Währungsverluste enthalten, werden aktiv bewirtschaftet und erheben deshalb oft auch höhere Managementgebühren.

[6] Das heisst, man kombiniert Titel mit möglichst negativen Korrelationskoeffizienten.



Meist ist das Halten von Einzeltiteln vergleichsweise kostengünstiger und effizienter. Das kommt daher, dass Depotgebühren für Einzeltitel nicht mehr so nachteilig zu Gewicht fallen, wie es einst der Fall war. Verschiedene Aktien-Einzeltitel und Obligationen-Einzeltitel in geringen Stückzahlen haben folglich nicht mehr unbedingt höhere Kauf-, Verkauf- und Haltegebühren, als Fonds, die aus solchen Titeln zusammengesetzt sind.

Dennoch bleiben Fonds als Beimischung oder für bestimmte Spezialtäten oder bei passiven Anlagen interessant. So können ETFs (Exchange Traded Funds) als Bestandteil einer Anlagestrategie zu besseren Ergebnissen hinsichtlich Risiko-Rendite-Verhältnis führen und die Schwankungsbandbreite (Volatilität) verringern. Die Mischung von aktiven und passiven Anlagen kann auch bei Hochrisikoinvestitionen, wie beispielsweise in der Anlagekategorie «Private Equitiy» durchaus Sinn machen. Fondsanlagen führen zu einer effizienteren Risikoverteilung für Private Equitiy.

Private Equity ist Beteiligungskapital, das nicht börsenquotierten Unternehmen zur Verfügung gestellt wird. Startkapital für Startups aber auch Überbrückungskapital bei Übernahmen von Firmen (Merger and Akquisition) und die Finanzierung eines raschen Wachstums fallen in die Kategorie Private Equity. Gemeinsames Merkmal von Private Equity ist sehr grosse Gewinnchancen aber auch ein hohes Verlustrisiko.

Vor- und Nachteile von Anlagen in Einzeltitel, Fonds, Anlagesparpläne und Vermögensverwaltungsmandate

		Bewertungskriterien				
		Währungsrisiko	**Marktrisiko (Volatilität)**	**Kosten (Kauf-, Verkauf- und Haltegebühren, Managementgebühren)**	**Rendite, Performance***	**Verwendung, Nutzen**
Anlagekategorie	**Einzeltitel (Aktien, Obligationen, ...)**	Hoch	Hoch	Kostengünstig, wegen geringerer Depotgebühren	+ + +	· Interessant als Bestandteil eines Anlagesparplans
	Fonds, ETFs (Aktien, Obligationen, ...)	Fonds können Währungsrisiko minimieren, wenn entsprechend Konzipiert	Fonds können Marktrisiko reduzieren, wenn aus gering korrelierenden Titeln zusammengesetzt	Vergleichbar mit Einzeltitel, aber hoch, wenn Währungsrisiko und Marktrisiko abgesichert werden	+ + +	· Interessant als passive Anlage · interessant als Beimischung zu passiven Anlagen · interessant als Beimischung zu Spezialitäten · interessant als Beimischung zu Private Equity · interessant als Bestandteil eines Anlagesparplans
	Anlagesparplan	je nach Design	je nach Design	geringere Kosten als bei Fonds	+ + +	· Interessant für die aktiven Bewirtschaftung von Vermögen · systematischer Vermögensaufbau · genaue, zielgerichtete Titelselektion · interessant für die Vermeidung von Klumpenrisiken
	Vermögensverwaltungs-mandat	je nach Design	je nach Design	geringere Kosten als bei Fonds	+ + +	· Entlastet den Anlegenden, der die Verwaltung an den Vermögensverwalter delegiert

*Je nach Zusammensetzung des Portfolios. Es wird von einer Zusammensetzung von 50% Aktien und 50% Obligationen ausgegangen (sog. "ausgewogene Anlagestrategie").

Tabelle: Unterschiede von Anlagen in Einzeltiteln, Fonds, Anlagesparpläne und Vermögensverwaltungsmandate werden dargestellt. Eigenschaften und Merkmale werden in verschiedenen Dimensionen bewertet. Die Bewertung von Eigenschaften ist oft abhängig von der konkreten Ausgestaltung der einzelnen Anlagekategorie und kann nur als allgemeine Einstufung betrachtet werden.

Swiss Finance Service Center
Badenerstrasse 313
8003 Zürich

T: +41 (0)44 404 10 90
info@sfsc.ch – www.sfsc.ch

Vermögensverwaltungsmandat und Anlagesparplan

Anlagesparplan

Anlagesparpläne dienen dem systematischen Vermögensaufbau. Dabei werden regelmässig Beiträge an den Sparplan geleistet. Diese werden in Abstimmung mit einer gewählten Anlagestrategie[7] regelmässig investiert. In einem Anlagesparplan kann eine Vielzahl von Fonds von Aktien und Obligationen enthalten sein.

Anlagesparplan bedeutet, dass eine Anlagestrategie vorhanden ist. Im Rahmen dieser Anlagestrategie hat der Manager des Anlagesparplans Freiheit die Anlagen zu gestalten. Das heisst, die getätigten Anlagen werden aktiv bewirtschaftet und laufend überwacht.

Ein Anlagesparplan ist unbefristet: Für den Eintritt, wird vom Anleger oft eine Ersteinzahlung von CHF 5'000.- verlangt. Der Anleger kann jederzeit aus einem Anlagesparplan ein- oder austreten.

Unterschiede Anlagesparplan und Fonds

Obwohl Anlagesparpläne grundsätzlich mit aktiv gemanagten Fonds vergleichbar sind, sind Anlagesparpläne in Bezug auf die Titelselektion jedoch genauer und Zielgerichteter, als ein Fonds.

Die mit einem Anlagesparplan verbunden Kosten sind tiefer, als die mit einem Fonds verbundenen Kosten. Aktiv gemanagte Fonds basieren auf einem Reglement. Wenn mehrere Fonds gehalten werden, entsteht möglicherweise ein Klumpenrisiko. Dieses Risiko kann mit einem Anlagesparplan reduziert werden.

Vermögensverwaltungsmandate versus Fonds

Das Ziel des Vermögensverwaltungsmandates ist, dass der/die Anleger/in sich nicht mehr um seine/ihre Anlagen kümmern muss. Vermögensverwaltungsmandate sind besonders für den Anleger geeignet, der Anlageentscheidungen bezüglich seiner Vermögenswerte an einen spezialisierten Manager, dem Vermögensverwalter, delegieren will.
Der Anlegende beauftragt eine Vermögensverwaltung (Unternehmen, welches Finanzdienstleistungen erbringt) das Vermögen des/der Anlegers/in unter Berücksichtigung der mit dem Anlegenden gemeinsam definierten Anlegestrategie an den Finanzmärkten anzulegen. Der Vermögensverwaltende tätigt also selbständig Käufe und Verkäufe für Anleger und Anlegerinnen.

Ein Vermögensverwaltungsmandat (VV-Mandat) ist eine vertragliche Bindung zwischen Anleger, für den die ganze Leistung erbracht wird, und einem Vermögensverwalter und einer Depotbank.

Das Vermögensverwaltungsmandat beinhaltet also die laufende Überwachung, Anlage und Verwaltung des Vermögens des Kunden (Wertpapiere, Geldvermögen, Beteiligungen, Immobilien, ...).

Rolle des Anlageberaters

Die Rolle des Anlageberaters (z.B. Swiss Finance Service Center) im Rahmen eines Anlagesparplans oder eines Vermögensverwaltungsmandats ist es, für den Anleger die übergeordnete Gesamtstrategie zu erarbeiten. Dazu schafft der Anlageberater den Gesamtüberblick über die finanzielle Situation (Einkommen, Ausgaben, Liquidität, ...), die Vermögenssituation (Liegenschaften, Anlagen, Schulden, Hypotheken, ...), aber auch über die steuerliche Situation. Um den Zeitfaktor angemessen zu berücksichtigen, fliessen natürlich auch Pensionierungsabsichten und die Nachkommens- und Erbsituation in die Planung hinein.
Auf der Basis der Gesamtstrategie dann kann der Anleger mit Hilfe des Anlageberaters die Vermögensverwaltungsstrategie festlegen. Es wird sichergestellt, dass die Vermögensverwaltungsstrategie fest verankert ist mit den Absichten des Anlegers und den Möglichkeiten der übergeordneten Gesamtstrategie.

SFSC-Anlage-Optimierung

Welches die für Sie beste Anlage ist, ist abhängig von Ihrer Lebenssituation, von Ihrem Anlagenportfolio, und Ihrer Risikobereitschaft. Diese Feststellung ist genauso gültig, ob Sie nun bereits in Einzeltitel (Obligationen, Aktien, ...), Fonds, Festgelder, Liegenschaften, Anlagesparpläne oder Vermögensverwaltungsmandat investiert haben, oder es beabsichtigen zu tun.

Das Angebot *SFSC-Anlage-Optimierung* stellt sicher, dass Ihr Anlageportfolio auf Ihre Lebenssituation ausgerichtet und auf Ihre Risikobereitschaft angepasst wird. Dabei erhalten Sie nur die Leistungen, welche Sie tatsächlich wünschen oder benötigen, zum Beispiel:

- Analyse Ihres bestehenden Anlageportfolios und wie gut es auf Ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten abgestimmt ist.
- Erstellung eines Umsetzungsplans, damit Sie die von Ihnen gesteckten Ziere erreichen
- Vermeidung von Klumpenrisiken, Reduktion von unnötigen Risiken, Maximierung des Ertrags
- Unterstützung seitens SFSC, um Ihren Plan umzusetzen

Für ein Gespräch ohne Kostenfolgen, ob eine SFSC-Anlage-Optimierung für Sie Sinn macht und was Sie davon erwarten können, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit SFSC: 044 404 10 90.

---

[7] Zum Beispiel können Anlagen nach Währungen, ESG-Kriterien (Environment, Social, and Governance), usw. vereinbart werden.